

Den meisten Passanten dürften diese Öffnungen in der Quaimauer, auf der Seite Stadthausquai, gar nicht auffallen. Denn wer vermutet in ihnen schon Scharten für die Beobachtung und für die Nahverteidigung?

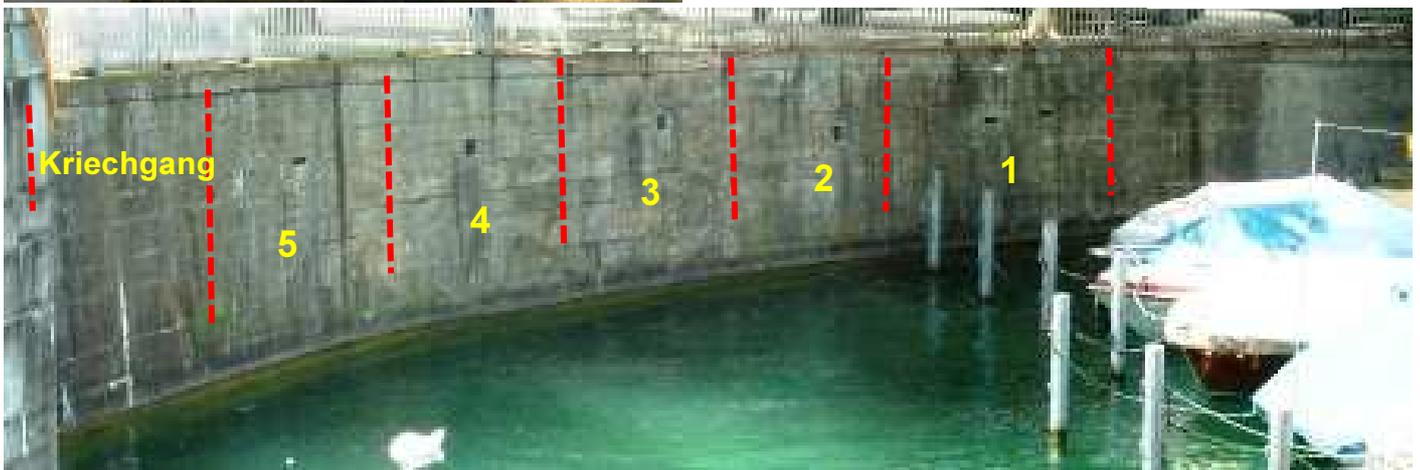
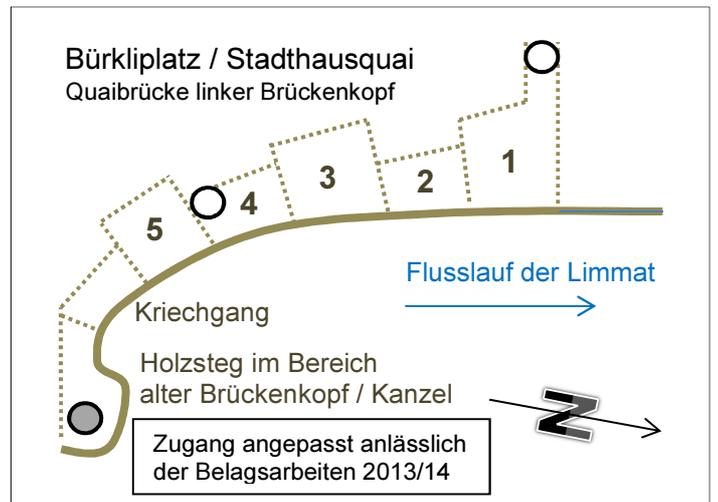
Objekt-Nr. A 4844	Landerwerbs-Nr. ZH 526	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen Z 495 / Z 496 / Z 497
Koordinaten 683.325/246.805	Standort Quaibrücke	Nähere Bezeichnung Brückenkopf - Stadthausquai
Gemeindegebiet / Quartier Zürich – Enge	Flurbezeichnung Bürkliplatz – Quaibrücke	
Bauweise / Typus Natursteine und Beton in die bestehende linksufrige Quaimauer eingebaut		
Erbaut Mai – Juni 1940	Erbaut durch Truppe	Nähe Angaben zum Erbauer Ter Füs Bat 155
Ursprünglich erbaut als Infanteriebunker (LMg- / Mg-Stand)		Letzte bekannte Nutzung als Permanente Waffenstellung (PWS)
Deklassiert März 2004	Heutiger Zustand oder abgebrochen Grösstenteils erhalten	

Beurteilung durch Kantonale Denkmalpflege

Von der Typologie her eine hochinteressante und nicht vergleichbare Anlage, alleine schon aus diesem Grunde sollte sie integral erhalten werden. Der Eigenwert des Werkes wird mit hoch, der historische Wert als auch der Situationswert werden beide mit mittel bewertet. Die städtische Archäologie und Denkmalpflege würde gerne die Anlage in Form eines «archäologischen Fensters» für die Öffentlichkeit zugänglich machen.



Der als Kanaldeckel getarnte Einstieg in den Bunker lässt sich mit Spezialschlüsseln öffnen. Zwei weitere Deckel in nächster Nähe dienen als Notausgang und als Zugang zum Schlaufkasten des Sprengobjektes.



Blickt man von der Quaibrücke auf die Quaimauer entlang des Stadthausquais, lassen sich die einzelnen Scharten sehr gut erkennen. Zur besseren Übersicht sind auf dem oberen Bild die ungefähren Abschnitte der einzelnen Räume eingezeichnet, sie sind identisch mit den Nummern auf der obigen Skizze. Kampfraum 1 mit einer Scharte für 1 Maschinengewehr (Mg) rechts davon eine Beobachterscharte. Kampfraum 2, 3 und 4 mit je einer Scharte für 1 leichtes Maschinengewehr (LMg). Kampfraum 5 mit einer Scharte für 1 Maschinengewehr (Mg) rechts davon eine Beobachterscharte. Hier im Bild ist nur die Beobachterscharte erkennbar, die Mg-Scharte linkerhand ist verdeckt. Im Kriechgang und im Bereich des Holzsteges befinden sich keine Scharten. Im Raum 4 befindet sich auch eine Zündstelle, von wo aus die Quaibrücke (Sprengobjekt) hätte gesprengt werden können.



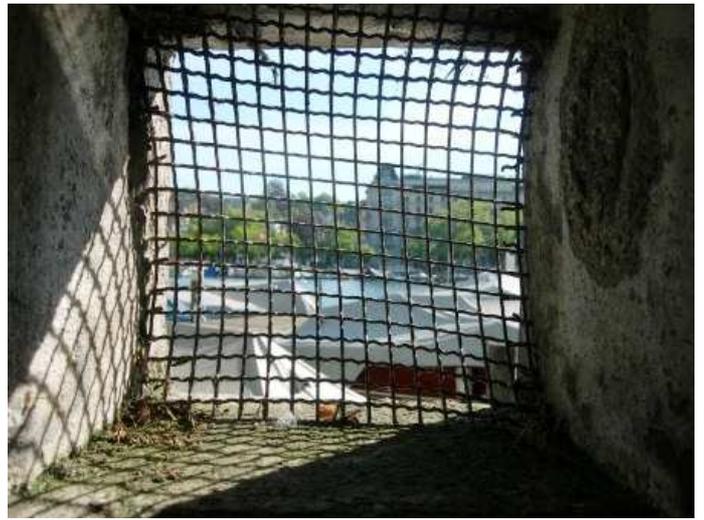
Vom Bürkliplatz – Stadthausquai her kommend, gelangen wir über einen kurzen Einstiegsschacht, der mit Steigsprossen versehen ist, in einen schmalen Korridor und von dort aus in den **Kampfraum 1** der Anlage. Hier ist auch sehr schön die alte und mittlerweile durchgestrichene ZH-Nummer ersichtlich.



Der ungefähr 170cm hohe Kampfraum, den ich wie die meisten übrigen Besucher nur in gebückter Haltung passieren kann, verfügt über eine Beobachter- sowie über eine Schiesscharte mit Eisenplatte. Davor einen betonierte Auflagesockel für die Maschinengewehr-Lafetten. Durchgang zu den weiteren Räumen.



Der **Kampfraum 2** ist noch bescheidener eingerichtet, er verfügt nur über eine Schiesscharte für den Einsatz eines leichten Maschinengewehres (LMg) in Richtung Utoquai – Bellevue. Auch diese Bewaffnung war nie permanent eingerichtet, sondern wurde jeweils von der Truppe mitgebracht.



Raum 2 in Richtung Raum 1. Blick durch die Scharte über die Limmat hinweg auf die rechtsufrige Seite der Stadt auf das Haus Hotel Bellevue. Das Maschengitter dient dazu um Vögel von der Anlage fernzuhalten. Sie war auch schon in früherer Zeit als sicheres «Nest» für die junge Brut bei Möwen und Tauben beliebt.



Die gleiche spartanische Einrichtung finden wir auch **im Kampfraum 3** wieder. Ein weiterer schlichter und knapp mannshoher, betonierter Raum. Die Schiessscharte in Richtung rechtes Limmatufer war für den Einsatz eines leichten Maschinengewehres, daher benötigte es auch hier keinen betonierten Auflagesockel.



Wir betreten nun den **Kampfraum 4**, sofort sticht uns beim Betreten dieses Raumes eine weitere, in die Wand eingelassene Steigsprossenleiter ins Auge. Es handelt sich um den Notausgang, der uns von hier aus, nahe dem linksufrigen Brückenkopf am Stadthausquai an die frische Luft bringen würde.



In Richtung Limmat sehen wir eine weitere Scharte für den Einsatz eines leichten Maschinengewehres. Rechts davon befindet sich an der Wand ein verschlossener Kasten aus massiven Metall. Von diesem Schlaufkasten aus hätte man bei drohender Gefahr die Quaibrücke (→ M 2325) sprengen können.



Diese Vorrichtung dient eigentlich zum Durchführen der Kabel von der Anlage auf die Strassenoberfläche und wurde hier als Laternenhalterung missbraucht. Wir begeben uns weiter seewärts in den Raum Nr.5.



Wir betreten nun also **Kampfraum Nr. 5** und erkennen schon von weitem einen uns bestens vertrauten Typus eines Betonsockels. Es muss sich also auch hier um einen Maschinengewehrstand gehandelt haben. Wir werfen einen Blick zurück auf den Durchgang und in das Dunkel der vorangegangenen Räume, woher wir eben gekommen sind.



Der **Kampfraum 5** wiederum ist mit einem Schartenpaar für den Beobachter und für ein Maschinengewehr ausgestattet. Die zwischen Schiessscharte und Sockel betonierte Nase mit darauf angebrachter Säule stammt aus neuerer Zeit und dient der Stabilisierung eines oberirdischen Kandelabers. Im Hintergrund rechts erkennt man die Öffnung zum Kriechgang. Durch Truppenangehörige angebrachte Schriftzüge an den Wänden, lassen unter anderem auf Belegungen in den Jahren 1959 – 1966 und 1978 schliessen.



Raum Nr. 6 ist in diesem Sinne kein Kampfraum, vielmehr ein Kriechgang in Richtung des Brückenkopfes. Aufrechtstehen ist hier praktisch für jeden ein Ding der Unmöglichkeit. Quer durch den Raum verläuft eine Leitung der kommunalen Betriebe. Verschiedene kleine Bohrlöcher im Boden lassen den direkten Blick in das Limmat- resp. Seewasser zu. Sehr gut hört man hier drinn das mystisch klingende Anschlagen der Boote draussen an den Bojen. Ein kleiner Durchstieg im Hintergrund führt uns nun zum Brückenkopf. Im Boden und in der Decke sind die verfüllten Einschublöcher einer ehemaligen Steckbarrikade erkennbar.



Im **unmittelbaren Bereich des Brückenkopfes** verdichten sich die diversen Rohrleitungen zusehends. Während dem wir uns darauf konzentrieren, nicht mit dem behelmteten Kopf daran anzuschlagen, nähern wir uns einem gefährlichen Abgrund. Wir blicken direkt in das Wasser der Limmat und des Zürichsees.



Ganz weit hinten, im Dunkeln, lässt sich unter einer Reihe von massiven Werkleitungen eine Plattform mit einem weiteren Schlaufkasten erkennen. Auch er diente einer allfälligen Sprengung der Quaibrücke. Direkt unter uns blicken wir in das mystisch blaugrün schimmernde Wasser der Limmat und des Zürichsees. Die extrem morschen und von Zeit und Wasser stark gezeichneten hölzernen Gehplanken sind heute nicht mehr begehbar. Als Entlohnung für die Strapazen, die wir auf uns genommen haben, werden wir mit einem Blick auf die alte Quaimauer belohnt. Diese müsste noch aus der Zeit vor der Erweiterung der Quaibrücke im Jahre 1959 stammen. Im Original vorhanden sind auch noch die alten Anlegeringe für die Boote an der Quaimauer. Der neue Brücken-Kopf wurde also in diesem Bereich der alten Bausubstanz vorangelagert. Eventuell war hier sogar unter der Brücke hindurch ein Durchgang geplant, zum projektierten, aber doch nicht realisierten Infanteriestand Quaibrückenkopf Seeseitig.

Beschrieb

Ursprünglich als betonierter Maschinengewehrstand in der Ufermauer der Quaibrücke konzipiert. Durch das Stadtkommando Zürich projektiert und durch Truppenangehörige des Ter Füs Bat 155 in Form von sechs aneinandergereihten Räumen erbaut. Die sehr zentrale Lage des Objektes im Herzen von Zürich und die eigentlichen fünf Kampfräume verliehen dem Werk auch die ironische Bezeichnung **«5-Zimmer-Villa»**. Das Objekt lässt sich von aussen problemlos besichtigen und ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln über den Bürkliplatz sehr gut erschlossen. Derzeit sind öffentliche Führungen leider noch nicht möglich. Im Zuge der anstehenden Sanierungsarbeiten an den Werkleitungen und am Trasse Bürkliplatz – Stadthausquai sind auch kleinere Instandhaltungs- und Sicherungsarbeiten im Bereich der Anlage eingeplant. Die Anlage selber hat aus militärischer Sicht keinen Nutzen mehr und wird auch nicht mehr benötigt. Ein Abriss ist jedoch vom Standort her nicht so einfach und aus denkmalpflegerischer Sicht auch nicht erwünscht.